

Historische Transformatoren-Stationen

VON LUDGER SCHRÖER



Landmarken aus den Anfängen der Elektrifizierung ins rechte Licht gesetzt

Ausgesprochen unaufdringlich gehören Transformatoren-Stationen und -türme seit nunmehr 100 Jahren zum Landschaftsbild. Den meist unbeachteten und verkannten kleinen Kulturgütern unseres Alltags auf die Spur zu kommen, ist voller Reize. „Hässlich“ und „schön“ sind keine Argumente, der wissende Blick öffnet den Horizont. Wer nichts von den historischen Zusammenhängen der Transformatoren-Türme weiß und ihre besondere Formensprache nicht versteht, kann diese Gebäude nicht bewusst und wertschätzend wahrnehmen. Es ist dringend Zeit, herauszufinden, welche Zeugnisse industrieller Kleinarchitektur in der heimatlichen Kulturlandschaft noch eingeschrieben sind und was sie auszeichnet.

Die Kleintürme sind heute die letzten Relikte, die quasi „beiläufig“ eine Erinnerung daran ermöglichen, über welchen Weg Haushalt, Gewerbe und Landwirtschaft Anschluss an die Elektrizität gefunden haben. Damit stehen die Türme zu Recht im Fokus historischen Interesses, der Landschaftspflege und des Denkmalschutzes. Diese können helfen, ihre architektonische und kulturräumliche Bedeutung herauszustellen und gegen Verfall und Abriss wieder in Wert zu setzen, erst recht wenn sie, ihrer ursprünglichen technischen Aufgabe entledigt, aktuell ohne Nutzung sind. So hat z. B. das LVR-Freilichtmuseum Lindlar 2015 eine Turmstation aus Hückeswagen (bei Wuppertal) auf sein Gelände transloziert.

Transformatoren-Stationen sind ein Netzwerk eigener Art, das sich topographisch eingeschrieben hat. Ihre Errichtung war in den 1920er Jah-

1 *Trafoturm in Lüdinghausen, Bauerschaft Ondrup (=LÜD 2.6)*

ren von intensiven gesellschaftlichen Auseinandersetzungen über den Wert vorindustrieller Orts- und Landschaftsbilder und die Folgen der technischen Moderne begleitet. Originalität und Authentizität machen die historischen Transformatoren-Stationen entgegen der bisherigen Unterschätzung und Vernachlässigung zu unbedingt schützenswerten Zeugnissen einer epochalen Zeitenwende. Die Elektrifizierung der Landwirtschaft ist ohne sie nicht denkbar. Gehen sie verloren, verliert der Kulturlandschaftsraum prägende Ankerpunkte und Zeugnisse historischer Entscheidungen.

Die logische Konsequenz ihrer bewussten Wahrnehmung ist, sie als historisches Erbe anzunehmen und aufgelassene Türme nicht umgehend abzureißen, sondern sie wieder ‚spannend‘ und ‚nützlich‘ zu machen. Eine solche Bewegung ist deutschland- und europaweit nicht neu, aber in vielen Regionen noch nicht ‚heimisch‘ geworden. Es ist Zeit, sich für die Türme zu bewegen und Licht ins Trafohäuschen zu bringen.

Schon mit einem kurzen Blick nach Lüdinghausen wird schnell klar, wie spannend es sein wird, die Formensprache der Transformatoren-Stationen zu typisieren.



2 *Trafoturm Lüdinghausen, Hinterm Hagen (=LÜD 1.16)*



3 *Trafoturm Lüdinghausen, Bauerschaft Elvert (=LÜD 4.4)*

Zum Autor

Dr. Ludger Schröer, StD. i. R., ist Historiker. Sein IgB-Engagement liegt in der Zusammenarbeit mit Johannes Busch (IgB-Kontaktstelle Lüdinghausen).

Besonderes aktuelles Forschungsinteresse ist die Erfassung und Darstellung historischer Transformatoren-Stationen im Kernmünsterland – eine bisher vernachlässigte Perspektive auf ländliche Baukultur!



Gesucht: Interesse / Expertise

In den 1920er Jahren war die architektonische Gestaltung der Transformatoren-Stationen, die auf dem Lande als Turmstationen errichtet wurden, Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen zwischen Strombietern und Heimatbewegung – mit dem Ergebnis, dass heute nicht selten ausgesprochen interessante Unikate zu unserem kulturellen Erbe gehören. Landesweit markieren sie auch heute noch Kleinsiedlungen, Hofanlagen und Landschaft – ein so vertrautes Phänomen, dass sie gesehen, aber kaum wahrgenommen werden.

Die Erdverkabelung lässt die Relikte der Elektrifizierung des Landes in rasantem Tempo verschwinden. Es ist dringend Zeit herauszufinden, welche Zeugnisse industrieller Kleinarchitektur in den Kulturlandschaften noch eingeschrieben sind und was sie in ihrer Eigen-Art auszeichnet, und darüber nachzudenken, wie sie gegebenenfalls gerettet werden können.

IgB-Mitglied Ludger Schröer hat sich zum Ziel gesetzt, historische Trafotürme aus der Wahrnehmungslücke ins rechte Licht zu rücken. Er hat die Historie der Türme aufgearbeitet und im Kernmünsterland mit dem Altkreis Lüdinghausen eine Region definiert, für die er die noch vorhandenen Trafotürme dokumentiert und typisiert. Das ist für sich zunächst eine architekturgeschichtliche Perspektive, die einen Teilaspekt der Elektrifizierung der Landwirtschaft darstellt.

Um dieses spannende Thema in größere Zusammenhänge einzubetten und kultur-räumliche Besonderheiten zu charakterisieren, regt er unter dem Dach der IgB Austausch und Vernetzung an. Perspektivisch könnte am Ende eine Publikation stehen, die mehr ist als eine bunte Sammlung attraktiv anzuschauender Trafotürme, vielleicht eine Themenausgabe des Holzmagazins.

Interesse und/ oder Expertise vorhanden? Dann kann eine Kontaktaufnahme mit Ludger Schröer nicht schaden: lu.schr@gmx.de oder telefonisch: 0 25 91- 237 24 96.